



Drachenschüsselnacht

von

Dill McLain



Edition Lagarto

Dieses Buch wurde auf chlor- und
säurefreies Papier gedruckt.

1. Auflage 2020
© 2020

Alle Rechte vorbehalten

Titelbild: © Ilustrabeatriz.webnode.es

Satz: Heinz Kasper, www.printundweb.com

Printed in Germany

ISBN: 978-3-9524928-9-5

Herausgegeben von Dill McLain
in Zusammenarbeit mit Edition Lagarto

www.edition-lagarto.ch

Inhalt

Boa Constrictor	7
Seufzen in Venedig	71
Vernissage trotz Gefängnis	100
Das Drachengefäß	136
Hochzeitspläne im Bratwurststand	172
Dill McLain	189

Boa Constrictor

Die prall gefüllte Puma-Sporttasche schlug ihm hart ans Schienbein und hindendrein flogen Laptop sowie Tennis Racket. Dann fiel die Tür laut ins Schloss. Benommen stand Kurt im Korridor vor der Eingangstür zu der Wohnung, in der er seit über zwei Jahren wohnte. Er machte intuitiv einen Schritt in Richtung auf die Tür zu, strauchelte dabei jedoch über seine Sporttasche und verlor beinahe das Gleichgewicht. In diesem Moment wurde die Tür wieder aufgerissen. Auf der Schwelle erschien Bruno mit einem faltbaren Kleidersack in Händen und wütend schreiend:

«Und hier hast du auch gleich noch dein nobles Reisegepäck, vielleicht brauchst du es in besseren Zeiten wieder!»

Kurt konnte den Kleidersack gerade noch auffangen, bevor dieser zu Boden fiel, und fragte völlig entgeistert:

«Sag mal, was geht hier eigentlich vor, was um alles in der Welt ist denn in dich gefahren?»

Er erhielt keine Antwort. Die Wohnungstür schlug wieder zu.

Regungslos stand er da und fühlte die Welt über seinem Kopf zusammenbrechen. Jetzt ging auch noch die automatisch gesteuerte Treppenhausbeleuchtung aus und die Dunkelheit überfiel ihn wie ein kalter Schlag, während er immer noch wie angewurzelt vor dem geschlossenen Wohnungseingang verharrte. Er tastete sich langsam vorwärts und klopfte sanft an die hölzerne Tür, die sofort aufgerissen wurde, sodass er fast hinfiel. Bruno stand da, den rechten Arm in die Hüfte gestemmt, und erklärte mit hämischem Gesichtsausdruck:

«Mach jetzt ja keine Szene hier. Du hast haargenau gewusst, was passiert, wenn du unsere Abmachungen nicht einhältst. In meinem Leben ist absolut kein Platz für Versager. Ich will da nicht mit hineingezogen werden in dieses elende Jammern und Zaudern!»

Kurt stand fassungslos da und blickte auf den Mann, mit dem er seit über zwei Jahren zusammengelebt hatte. Allmählich begann er zu begreifen. Eine grosse Übelkeit stieg in ihm hoch, und es verschlug ihm die Stimme. Er blickte konsterniert auf die Füsse von Bruno. In die Augen mochte er ihm nicht mehr schauen. Bruno fuhr fort, in einem höchst überheblichen Ton:

«Ich erwarte wichtigen Besuch heute Abend und kann mich jetzt nicht weiter mit dir herumschlagen. Es ist ohnehin alles klar: Wir zwei passen nicht wirklich zusammen. Ich will nach oben, verstehst du, ganz nach oben, und dabei kann ich keine Bremsklötze brauchen. Jetzt habe ich die grosse Chance und ich will sie packen. Cantieni kommt zu mir heute Abend, um ein von mir organisiertes Objekt zu besichtigen – eine äusserst seltene und daher sehr wertvolle Antiquität. Ich weiss, dass er diese unbedingt für seine nächste Ausstellung haben will. Eben, Cantieni und sein Umfeld, das ist die Welt, die mir gefällt, da gehöre ich hin. Wenn jetzt alles klappt, bin ich bereits am Ziel. Nimm es nicht tragisch, du warst ohnehin immer eine Schuhnummer zu klein!»

Die Wohnungstür schlug mit lautem Knall zu. Kurt stand da wie festgenagelt. Irgendwann ging die Treppenhausbeleuchtung erneut aus. Wirre Gedanken schossen in ihm hoch, ungeordnete Bilder zogen in grellen Farben durch seinen Kopf, schneller und immer schneller. Viele kleine Bilder auf verschiedenen Bahnen, wie Filmstreifen liefen sie vorbei, dann geradeaus von seinem Kopf weg, wurden immer kleiner, sausten davon und verloren sich schliesslich ganz. Nun waren es nur noch Farben und Lichtblitze. Unter seinen Füssen schien sich der Boden in Bewegung zu setzen. Und er glaubte auf einer Bahn zu stehen, die sich immer rascher, ja rasender bewegte. Doch der Körper konnte nicht mithalten. Die Beine versagten. Kurt kauerte sich nieder. Es war bestimmt bloss ein wilder Traum. Gleich würde er aufwachen.

Die Wohnungstür wurde wieder aufgerissen, und wie von weither vernahm er erneut die Stimme von Bruno:

«Hier hast du noch dein berühmtes Lieblingsbild, und nimm bitte auch gleich dieses unsäglich dämliche Sofa-Tier mit. Alles andere lasse ich dir zukommen, sobald du mir eine Adresse bekannt gibst. Es ist vorbei, bitte geh jetzt endlich!»

Mit diesen letzten Worten stellte Bruno ein grosses, in Holz gerahmtes Bild neben den Kleidersack, warf Kurt mit einer verächtlichen Grimasse eine bunt geringelte Boa Constrictor aus Wolle über die Schulter, und ging ohne ein weiteres Wort in die Wohnung zurück. Die Tür fiel zu. Der Schlüssel wurde zügig zweimal im Schloss umgedreht.

Langsam und wie in Trance raffte Kurt sich auf, griff nach den Gepäckstücken, nach dem Bild und dem Tennis Racket. Dann ging er mit zögerlichen Schritten den Korridor entlang bis zum Lift. Endlos schien ihm das Warten vor der Lifttür. Er versuchte, sein Gepäck in eine sinnvolle Trageordnung zu bringen, doch das riesige Bild rutschte immer wieder weg. Unten angekommen, verliess er das Haus ohne einen Blick nach rechts oder links zu werfen. Das Bild stiess ständig gegen den Boden. Er merkte es kaum und ging wie ferngesteuert den Plattenweg entlang zur Strasse. Es war kalt und regnete in Strömen, typisches Novemberwetter. Kurt überquerte die Strasse und steuerte auf die Bushaltestelle zu. Unter dem kleinen Dach warf er sein Gepäck vor die Sitzbank, lehnte das Bild an den Abfallkorb, und liess sich auf die Bank fallen. Er hatte das Gefühl, in einen riesigen und unendlich tiefen, feuchtkalten Bottich zu sinken. Noch hatte er dessen Grund nicht erreicht.

Kurt sass da auf der Bank mit ausgestreckten Beinen inmitten seines Gepäcks und schaute starr geradeaus auf den Strassenbelag hinter dem Rinnstein. Er sah den aufprallenden Regentropfen zu. Wasser spritzte hoch, grosse Räder kamen in

sein Blickfeld. Ein Bus hielt an, fuhr wieder ab. Unaufhörlich prasselte der Regen auf den Asphalt vor ihm. Erneut fuhr ein Bus vor, wieder fuhr er ab.

Und dann, als gerade wieder ein Bus vor ihm anhielt, ertönte plötzlich eine fröhliche Stimme:

«Wir helfen Ihnen mit dem Gepäck!»

Eine junge Frau mit halblangem Haar und schönem Profil stand vor ihm und griff nach dem Bild, während ihr Begleiter, ein bleicher junger Mann mit sehr kurzem Haar den Türkнопf gedrückt hielt. Kurt packte den grossen Kleidersack und die Puma-Sporttasche, das Tennis Racket hatte er immer noch unter dem Arm geklemmt, und stieg mit in den Bus. Die junge Frau stellte das Bild vor die nächste freie Sitzbank, quetschte sich an Kurt vorbei und stieg aus dem Bus. Kurt konnte sich gerade noch bedanken, bevor die Bustür sich schloss. Die beiden winkten ihm von draussen freundlich lächelnd zu.

Der Bus fuhr los. Irgendwo hatte er diesen jungen Mann schon gesehen, dachte Kurt. Er starrte nun reglos auf sein Gepäck gegenüber auf der Bank. Nach drei Stationen hielt der Bus auf dem Kehrplatz der Endstation. Der Fahrer stellte den Motor ab und verliess das Fahrzeug. Kurt sah ihn draussen in Richtung der Toilette neben dem Kiosk verschwinden. Dann kam er zurück und rief Kurt lachend zu:

«Sie sind wohl in die falsche Richtung gefahren und wollten eigentlich stadteinwärts, ja, das kommt ab und zu vor!»

Kurt nickte gedankenverloren und zog sein Abonnement aus der Innentasche des Mantels. Der Fahrer winkte ab und ging grinsend zu seinem Sitz. Nach einer Weile stiegen drei weitere Fahrgäste zu und der Bus fuhr los in Richtung Innenstadt.

Kurt sass da, ans Fenster gelehnt, den Kopf in die linke Hand gestützt. Langsam beschlich ihn eine grosse, dumpfe Traurigkeit. Sie begann von den Füßen hoch über den Rücken emporzusteigen, und über dem Kopf hängenzubleiben, wie eine

riesige, schwere Wolke, die ihn erdrücken wollte. Er fühlte sich elend, entwurzelt und kraftlos.

Und dann hielt der Bus am Bellevue. Hier herrschte tosendes Leben verglichen mit den ruhigeren Wohnquartieren von vorher. Wie automatisch betrieben, raffte Kurt sein Gepäck zusammen und stieg aus.

Nun stand er da auf dem Trottoir im strömenden Regen, das Bild an seine Hüfte gelehnt, die Kleidertasche über die andere Schulter gehängt, und vor sich auf dem Asphalt die Puma-Sporttasche, darauf lag das Tennis Racket. Immer noch prasselte der Regen hernieder, sodass er schliesslich seine Habseligkeiten vom Boden aufhob und alles hinübertrug zur grossen Traminsel, die überdacht war. Ein paar Meter vor der Kaffee-Bar in der Mitte der Traminsel stellte er seine Sachen ab und wartete. Er hatte keine Ahnung, wo er hin sollte. Es war alles derart unverhofft und schnell gegangen. Er blieb einfach da stehen und wartete.

Ein Tram fuhr vor, Leute stiegen aus und gingen zügig ihres Weges. Kurt stand da und wartete. Eine Ewigkeit. Eine Gruppe lachender Menschen stieg aus einem Tram, einer zeigte auf Kurt und sagt etwas zu den anderen. Nun schauten sie alle her, lachten und winkten. Wie ferngesteuert hob Kurt den Arm und winkte flüchtig zurück. Aber dieser kurze Moment von Aufmerksamkeit holte ihn aus seiner Versenkung und brachte ihn in die Realität zurück. Er musste irgendwo hin, aber wohin? Weg von den Leuten, weg von dem Lärm. Weg an einen ruhigen Ort, wo er sich fallenlassen konnte. Fallenlassen bis auf den Grund des grossen, feuchtkalten Bottichs. Aber wo war ein solcher Ort? Er war unfähig seine Gedanken zu ordnen.

Aber dann plötzlich gab er sich einen Ruck, nahm sein Gepäck auf und bewegte sich erst nach links, dann nach rechts, und nach einigem Zögern ging er geradeaus auf die Strasse zu. Er überquerte die Tramschienen und schleppte sich mit

seiner Equipage von dort weiter über die Strasse. Es goss immer noch in dichten Strömen. Auf dem Zebrastreifen kurz vor der Strassenmitte rutschte ihm das Bild aus der Hand. Er liess die Pumatasche fallen, bückte sich und konnte das Bild gerade noch auffangen, bevor es in Richtung der Kühlerhaube eines vor dem Zebrastreifen wartenden Autos fiel. Irgendetwas verhedderte sich kurz, er fühlte ein Zerren hinten an seinem Mantel. Es blieb aber keine Zeit zurückzublicken, nun wechselte die Ampel auf Grün und der Verkehr brauste hinter ihm wieder los.

Kurt hielt vor dem stadtbekanntem Bratwurststand und blickte durch das Fenster auf den Grillrost voller Würste. Dann drängte er sich samt Gepäck durch die Wartenden vor der Theke, ging weiter bis nach hinten. Der letzte Tisch in der Ecke war frei. Irgendwie kam Kurt bis dorthin, verstaute seine Habseligkeiten unter dem Tisch und vor der Wand dahinter, und sank dann völlig erschöpft auf den Stuhl. Das Lokal war voll, vor allem im vorderen Teil – er hatte Glück gehabt. Die Gedanken kreisten wie wild in seinem Kopf:

«Um Himmelswillen! Wo bin ich überhaupt? Was mache ich hier? Wieso habe ich all das Gepäck?»

Vom Buffet her rief ein Kellner: «Was darf ich bringen?»

In dem Moment ging eine Bewegung durch die Kundschaft an den Stehtischen vorne beim Eingang. Man machte Platz. Ein grossgewachsener, gutaussehender Mann in einem karierten Jackett stürmte herein, machte drei Schritte und schaute sich suchend um. Er schien in Eile und hielt etwas in den Händen, das er vor sich hin streckte. Nun drehte er sich um und ging weiter in Richtung des Tisches von Kurt. Einige der Gäste reckten ihre Köpfe und lächelten, andere schüttelten den Kopf oder rollten die Augen. Die meisten blieben teilnahmslos. Der grossgewachsene Mann zwängte sich durch die letzte Tischreihe und blieb schliesslich vor Kurt stehen.

«Sie müssen Kurt sein!»

Mit diesen Worten streckte er Kurt eine bunt geringelte Boa Constrictor aus Wolle entgegen. Und fuhr dann mit freundlicher Stimme weiter:

«Sie haben dies auf dem Zebrastreifen verloren vorhin, als Ihnen das Bild herunterrutschte!» Er legte die Boa Constrictor auf den Tisch und lächelte.

Völlig überrumpelt und wie aus einer anderen Welt fragte Kurt mit staunendem Gesichtsausdruck:

«Wieso kennen Sie meinen Namen?»

Die unglaublichen Geschehnisse dieses Tages schienen nicht enden zu wollen. Es wurde Kurt zu viel. Der grossgewachsene Mann beugt sich über den Tisch:

«Ach, das ist ganz einfach, die gestrickte Boa trägt ein Schildchen am Halsband und darauf steht *für min Götti Kurt!*»

Der Fremde streckte Kurt die Hand entgegen, und stellte sich freundlich lächelnd vor:

«Hallo, ich bin Gion Cantieni!»

Kurt sah die ihm entgegengestreckte Hand nicht und hörte auch nicht den Namen des Fremden. Tränen rollten nun über seine Wangen. Er hielt den Kopf mit beiden Händen. Die Tränen tropften auf den Tisch.

Gion stand immer noch vor dem Tisch und bemerkte die neugierigen Blicke der Gäste an den Nebentischen. Er setzte sich und überlegte, was er jetzt hier angerichtet hatte. Sein Blick fiel auf das Gepäck unter dem Tisch und neben dem Stuhl. Eine etwas sonderbare Mischung wie ihm schien: Ein Kleidersack, eine Pumatasche, ein Tennis Racket, ein riesiges Bild und eine bunt gestrickte Riesenschlange.

«Kann ich etwas für Sie tun, kann ich Sie irgendwohin fahren, wo wohnen Sie?»

Kurt blickte kurz auf und sagt mit leiser Stimme:

«Nirgends, ich habe heute erst meinen Job verloren, und an-

schliessend wurde ich aus der Wohnung geworfen, es scheint der Tag meines persönlichen Untergangs zu sein!»

Das Aussprechen dieser Worte hatte eine ungeheure Wirkung auf Kurt. Stechender Schmerz fuhr ihm den Rücken hinauf und blieb im Genick stecken. Er sass da, biss die Zähne in die Lippen. Er wollte laut aufschreien, aber es ging nicht. Ein Tränenvorhang versperrte ihm die Sicht. Seine Hände tasteten nach der Boa Constrictor, verkrallten sich darin. Dann beugte er sich langsam vornüber, bis der Kopf auf seinen Händen ruhte, und liess den Tränen freien Lauf.

Gion verharrte betroffen auf seinem Stuhl und überlegte krampfhaft, was jetzt zu tun sei. Der Mann ihm gegenüber schien völlig verzweifelt zu sein. Nach kurzem Nachdenken winkte er den Kellner heran:

«Bringen Sie uns bitte zwei Cognac!»

Der Kellner nickte verständnisvoll und verschwand in Richtung Buffet.

Gion sprang auf und schlängelte sich durch die Reihen der Gäste an den diversen Stehtischen bis zur Theke und bestellte zwei Bratwürste. Mit den Bratwürsten in der einen und mit Brot und Senf in der anderen Hand eilte er wieder durch die dicht stehenden Gästegruppen hindurch zurück zum Tisch in der Ecke. Die beiden Gläser mit Cognac standen bereits auf dem Tisch. Er rückte seinen Stuhl ganz dicht an den Tisch heran, stützte seine Ellenbogen auf die Tischplatte und beobachtete sein Gegenüber. Er sah die bebenden Schultern und den zuckenden Nacken und es war ihm klar, dass der Mann weinte. Gion streckte langsam seinen Arm aus, legte ganz sachte seine Hand auf Kurts Schulter, und flüsterte über den Tisch:

«Komm, jetzt essen wir erst eine Bratwurst, spülen mit dem Cognac nach und dann habe ich eine Idee!»

Wie von weither vernahm Kurt diese Worte. Er hob leicht den Kopf und sah das Cognacglas direkt vor seinem Gesicht –

aus dieser Perspektive schien es riesengross. Licht reflektierte in dem Glas und liess den Cognac wie Bernstein funkeln. Gion drückte ihm eine Bratwurst in die linke Hand und meinte mit munterer Stimme:

«Nimm erst einen kräftigen Bissen!»

Dann legte er eine Serviette auf die Boa Constrictor. Kurt richtete sich auf, blickte kurz um sich, bevor er schliesslich in die Bratwurst biss, um dann weiter auf das Cognacglas zu starren, während er kaute. Gion schob ihm noch ein ‚Bürli‘ – das war hier das berühmte, knusprige Brot, das zu den Würsten serviert wurde – über den Tisch, wandte sich seiner eigenen Bratwurst zu und biss herzhaft hinein. Er liess sein Gegenüber nicht aus den Augen. Etwa zur selben Zeit waren sie mit der Wurst und dem Brot fertig. Gion wischte die Brotkrümel vom Tisch, ergriff das Cognacglas und hob es hoch, mit den Worten:

«Auf dein Wohl und auf bessere Zeiten!»

Kurt hob sein Glas, blickte Gion einen Moment lang direkt in die Augen und nahm ganz bedächtig einen tiefen Schluck. Dann noch einen und stellte das Glas zurück auf den Tisch. Nach einem kurzen Augenblick ergriff er das Glas erneut und leerte es in einem Zug. Danach lehnte er sich zurück. Gion legte eine Banknote auf den Tisch, machte dem Kellner ein Zeichen und erhob sich. Er griff nach dem Kleidersack, der neben dem Tisch stand, packte die grellbunte Boa Constrictor unter seinen linken Arm, und sagte zu Kurt:

«Du nimmst den Rest. Los, wir gehen jetzt an die frische Luft!»

Kurt gehorchte und folgte ihm zum Ausgang, ohne einen Blick nach rechts oder links zu werfen. Draussen angekommen, machte er einen tiefen Atemzug. Der Regen hatte aufgehört.

«Komm, mein Wagen ist gleich um die Ecke parkiert!»